

Als das Rathaus von Bacharach eine französische Kaserne war

zusammengestellt von Dagmar Aversano-Schreiber

Das heutige Rathaus ist seit 1941 in der ehemaligen kurpfälzischen Neuen Kellerei (Oberstraße 1) untergebracht. Die drei anderen Rathäuser befanden sich an der Rheinseite des Marktplatzes (Oberstraße 58) in Bacharach. Das erste Rathaus brannte 1739 ab, das zweite 1872, das letzte wurde 1963 aufgrund seines schlechten baulichen Zustands abgerissen.

Die wichtigsten landesherrlichen Verwaltungs- und Wirtschaftsgebäude lagen zwischen der Zollstraße und dem südlichen Teil der Stadtmauer. Zu ihnen gehörte der zwischen Brückentor und Zollstraße in der Oberstraße gelegene Marstall, einst der Pferdestall des Kurfürsten. In der Zollstraße stand die alte Kellerei, die an den Zoll angrenzte. Die ehemalige kurpfälzische neue Kellerei liegt am Südrand der Stadt in unmittelbarer Nähe zum Hutturm und dem heute nicht mehr vorhandenen Brückentor. Sie wurde von einem „Keller“ verwaltet, der am Martinstag (11. November) die Zinsen, Zehnten und Gefälle an Getreide und Wein von den Menschen zu erheben hatte und dort lagerte. Außerdem wurden Trauben gekeltert, Weine für die kurpfälzische Hofkammer gefeuert und alle überzähligen Naturalabgaben meistbietend versteigert. Die neue Kellerei wurde an der Stelle des 1558 an Kurpfalz für 40.000 Reichstaler veräußerten, wohl im 14. Jh. erbauten Zehnthofes des Kölner St. Andreas-Stiftes errichtet. Tatsächlich ergaben dendrochronologische Untersuchungen eine Fällzeit der verwendeten Hölzer im Jahr 1556 und einen voraussichtlichen Baubeginn 1557. Dieses Stift erhielt 1094 von dem kurkölnischen Lehnsherrn das Recht, den Bacharacher Zehnten einzuziehen. Kurköln verlor aber immer mehr an Einfluss, bis deren Macht endgültig an Kurpfalz übergang, deren Repräsentanten die Pfalzgrafen waren. Die Kellerei war Sitz der Oberamtänner aus den Geschlechtern von Stein, von Schönburg, von Metternich und anderer Adliger, die dort ab 1654 in der „großen Pfortenstube“ Gericht hielten. Ursprünglich wurde im Kurkölnischen Saal (dort steht heute das Hotel Altkölnischer Hof) Gericht gehalten. Kurköln hatte den Schultheißen, Kurpfalz den Vogt zu stellen. In einer Beschwerdeschrift an den Pfalzgrafen Karl Ludwig wies Kurköln darauf hin, dass aus den alten Weistümern klar hervorgehe, dass Kurköln die Gerichtsbarkeit zustünde. Man wunderte sich, dass seit 1666 nicht mehr im kurkölnischen Saal Gericht gehalten wurde, sondern in der großen Pfortenstube in der Kurpfälzischen Kellerei im Beisein des Oberamtmanns, der dort wohnte sowie des Zollschreibers, der Schöffen, aber ohne den kurkölnischen Schultheißen. Der Kampf um die Gerichtsbarkeit war seit dem 17. Jh. zugunsten von Kurpfalz entschieden. Das ehemalige Viertälergericht war zum pfälzischen Untergericht geworden, das nur mehr für unbedeutende Rechtssachen zuständig war.

Am Ende des Jahres 1794 war das gesamte linke Rheinufer mit Ausnahme von Mainz und Luxemburg in französischer Hand. Kaiser Franz II. hatte die Rheinlande bereits im Oktober 1797 in einem geheimen Zusatzartikel an Frankreich abgetreten. Bis zum Frieden von Campo Formio war die Gegend als okkupiertes Gebiet behandelt worden. 1798 entstanden die vier linksrheinischen Departements Roer, Saar, Rhein und Mosel und Donnersberg. 1801 erfolgte mit dem Frieden von Lunéville die völker- und staatsrechtliche Anerkennung der Annexion. Bacharach gehörte von 1798 bis 1813 zum Département de Rhin-et-Moselle. Bereits im Oktober 1794 waren französische Revolutionstruppen in Bacharach eingetroffen. Es folgten die üblichen Einquartierungen und Kontributionen. Wohl schon vor 1810 wurde die Kellerei von der Brigade der französischen Gendarmerie als Kaserne benutzt. Die Besitzverhältnisse sind in dieser Zeit etwas unklar. Nach Angabe von Linz war schon im Jahr 1813 Johannes Lang Besitzer des Gebäudes, das möglicherweise sein Vater 1796 erworben hatte. Er bezieht sich dabei auf die Liegenschaftsbücher beim Urkatasteramt in Koblenz-Gondorf von 1813 – 1867 und auf einen Eintrag in der Akte 132, Bestand 613 im Landeshauptarchiv Koblenz, nach dem am 27. April 1796 mehrere Häuser, unter anderem die „Amtskellerey“ versteigert werden sollten. Die Versteigerung wurde aber auf einen späteren Termin verschoben, weil der zuständige Kommissar bei der französischen Verwaltung, der

Bacharacher Bürger und Stärkefabrikant Johann Martin Engelmann, sich nach Trier begeben musste. Ob es zeitnah zu einem Versteigerungstermin gekommen ist, kann nicht beantwortet werden, ich halte es jedoch für unwahrscheinlich. Die folgenden Ereignisse deuten darauf hin, dass die Franzosen das Gebäude für ihre Zwecke requiriert hatten und im Jahr 1810 offiziell darum baten, es als Kaserne nutzen zu dürfen. Dies wurde ihnen unter der Voraussetzung gestattet, einen Teil wieder der Verwaltung zur Nutzung zu überlassen. Diese Bedingung legt den Schluss nahe, dass sich die Kellerei nicht in Privatbesitz befand. In einem Brief des Innenministers in Paris an den Präfekten des Bezirks Rhein-Mosel, Jean Marie Thérèse Doazan, vom 16. Oktober 1810 wird der Gendarmerie die Erlaubnis erteilt, die Kellerei endgültig als Kaserne zu übernehmen. Ein Teil des Gebäudes musste aber „zurück an die Verwaltung der Domäne“ gegeben werden. Um eine ordentliche Aufteilung zu gewähren, wurden 1811 Pläne erstellt. Am 17. Juli 1811 wurde das Gebäude von Theo Gadon, Kriegskommissar des Bezirks Rhein-Mosel, in Begleitung von Herrn Biermann, Pioniers-Korps der Koblenzer Dienststelle, offiziell an die Brigade der Gendarmerie übergeben. Auf Bacharacher Seite waren Herr Jacques Deutscher, Vorsteher der Verwaltung und Registrateur der Domäne, Büro Simmern, Denis Pierson, Unteroffizier der Gendarmerie und Georg Kellermann, Bürgermeister von Bacharach, vertreten. Die verlorene Völkerschlacht von Leipzig, spätestens aber Blüchers Rheinübergang bei Kaub in der Neujahrsnacht 1813/1814 setzte der französischen Besatzung in Bacharach ein Ende. Nach dem Wiener Kongress ging die Stadt 1815 mit dem gesamten linken Rheinufer bis einschließlich Bingerbrück an Preußen.

1820 traten der Steuereinnahmer Wagner und die Witwe von Matthias Lang als Kaufinteressenten auf. 1821 wurde der gesamte Gebäudekomplex zugunsten der Familie Lang versteigert, was dafür spricht, dass er sich vorher nicht in deren Besitz befand. Der Südflügel, der ursprünglich wohl als Scheune und Kelterhaus genutzt wurde, musste irgendwann zwischen 1814 und 1820 abgerissen werden. Im Mai 1822 erhielt Johannes Lang die Besitzdokumente. Nach Angaben von Linz ruhte der damals eingerichtete Wirtschaftsbetrieb lange Zeit, bis der Rheinische Verein für Denkmalpflege und Heimatschutz die Gebäude restaurierte und die Geschwister Lang von 1925 bis 1937 das Hotel „Alter Zollhof“ betrieben. 1926 fand Jacob Lang beim Abschlagen des Putzes an der Vorderfront eine Leidensstation mit dem kreuztragenden Christus aus dem 16. Jh. 1933 warben die Nationalsozialisten Bacharachs damit, dass der Alte Zollhof das älteste Verkehrshotel der NSDAP sei. 1937 erwarb die Stadt das Gebäude. Die Geschwister Lang hatten keine Nachkommen und waren beim Verkauf mit 92.000 Mark verschuldet. Diese Schulden übernahm die Stadt. Im Oktober 1940 beschloss der Stadtrat Baumaßnahmen, und seit 1941 wird die ehemalige Neue Kellerei als Rathaus genutzt. Die Feuerwehr siedelte sich im Innenhof des neuen Rathauses an. Die beiden kleinen Räume auf der Südostseite riss man ab und schuf eine große Durchfahrt, vermutlich, um das Objekt für den Wirtschaftsbetrieb funktionsfähig zu machen. Einer der Torpfeiler ist noch heute mit H L (Johannes Lang) 1822 bezeichnet.

Beschreibung:

Bei dem Hauptgebäude handelt es sich um eine Dreiflügelanlage aus dem 16. bis 19. Jh. Das langgestreckte, entsprechend der Straßenführung schwach gekrümmte Hauptgebäude wurde in der zweiten Hälfte des 16. Jh. errichtet, dendrochronologische Untersuchungen ergaben eine Fällzeit der Hölzer 1556. Im 18. Jh. veränderte man Einiges. Das traufständige, im Südteil gebrochene Satteldach mit einheitlicher Binderkonstruktion, zeigt zweizonig angeordnete Gauben und Schieferdeckung. Im gemauerten Erdgeschoss sind unregelmäßig verteilte sandsteingerahmte Öffnungen zu sehen, der niedrige Torbogen ist an den rechten Rand gerückt (Holzflügel des 18. Jh. mit Schlupfpforte). Das früher darüber angebrachte Relief des kreuztragenden Christus (16. Jh.) befindet sich jetzt in der katholischen Pfarrkirche St. Nikolaus. Das Obergeschoss zeigt ein schmuckvolles Renaissancefachwerk mit kräftigen Mannfiguren, im Nordteil wurde es wohl im 18. Jh. in schlichten Formen erneuert. Nach dem Hof zu ist über dem fünfteiligem Arkadengang mit profilierten Sandsteinpfeilern, eine nun zugesetzte Galerie mit friesartig aufgereihten Brüstungsfüllungen aus geschweiften Andreaskreuzen zu sehen. Am Durchgang sind zwei

kurpfälzische Wappensteine angebracht. An der Nordseite des Hofes verbindet eine schmale Galerie in Fachwerk über balusterförmigem Ständer mit schmuckvoll ausgesägten Kopfbändern das Hauptgebäude mit dem Rückgebäude. Die Klappläden und Fensterbinnengliederungen sind alt. Der Innenausbau erfolgte in den 1920er Jahren (Grundrissänderungen, Treppenhaus, Holzvertäfelungen), die barocke Raumaufteilung und Türen sind nur noch vereinzelt erhalten. Im Erdgeschoss befindet sich jetzt der Ratssaal mit schwerer Balkendecke, im Südteil ein eingetiefter Keller mit geschosshoher Tonnenwölbung, ein weiterer flachgedeckt.

Das rückwärtige Nebengebäude mit spätbarockem äußerem Erscheinungsbild ist ein doppelgeschossiger massiver Putzbau mit Sandsteingliederung, im Obergeschoss zum Teil auf die hier aufragenden Felsen gebaut. Der Unterbau, eine Abfolge von vier eingetieften, tonnengewölbten Kellern und ehemaligen Viehställen mit Oberlichttüren bzw. rundbogigen Abgängen, sind in Teilen wohl spätmittelalterlich/neuzeitlich. Die Erschließung des Gebäudes erfolgt durch steinerne Wendeltreppen auf der Süd- und der Ostseite. Das obere Wohngeschoss, ursprünglich Fachwerk, wurde um 1800 massiv ersetzt und nach dem Zweiten Weltkrieg im Inneren umgebaut. Anstelle eines Walmdaches existiert seit 1950 ein ausgebautes Mansarddach.

Im ehemaligen Spritzenhaus in der Südwestecke des Hofes gibt es eine vom Dachgeschoss zugängliche in den Fels geschrotete ansteigende mittelalterliche Wasserleitung mit Rinne und Trittstufen, die sich in weitem Rundbogen in der Stadtmauer öffnet und von dort nach Westen führt.

Literatur und Quellen:

Binz, Christian: Rathausabriss vor 50 Jahren, in: Heimatblätter zur Geschichte der Stadt Bacharach und der Viertäler, hrsg. vom Verein für die Geschichte der Stadt Bacharach und der Viertäler e. V., Nr. 43, April 2014, S.21f.

Theis, Kerstin/Wilhelm, Jürgen: Frankreich am Rhein. Die Spuren der „Franzosenzeit“ im Westen Deutschlands, Köln 2009.

Kunstdenkmäler in Rheinland-Pfalz Band 18.1. Kreis Mainz-Bingen, bearb. von Dieter Krienke, Worms 2007, S.486ff.

Freckmann, Klaus/Schmidt, Burghart (Hg.): Baugeschichte am Mittelrhein. Eine Exkursion zu historischen Häusern zwischen Bingen, Bacharach und Oberwinter, Band 3 der Schriftenreihe zur Dendrochronologie und Bauforschung, Marburg 2003.

Linz, Karl-Ernst/Maus, Reinhold: 775 Jahre Bacharacher Zoll. Der Rheinzoll von 1226 – 1803, Bacharach 2001.

Seeling, Werner: Die Stadt Bacharach zur Zeit der Französischen Revolution, in: Wagner, Friedrich-Ludwig: Bacharach und die Geschichte der Viertälerorte Bacharach, Steeg, Diebach und Manubach, hrsg. vom Verein für die Geschichte der Stadt Bacharach und der Viertäler e. V., Bacharach 1996, S. 157ff.

Seeling, Werner: Die evangelische Kirchengeschichte des Viertälergebietes nach der Reformation, in: Wagner, Friedrich-Ludwig: Bacharach und die Geschichte der Viertälerorte Bacharach, Steeg, Diebach und Manubach, hrsg. vom Verein für die Geschichte der Stadt Bacharach und der Viertäler e. V., Bacharach 1996, S. 236f.

Schellack, Fritz: Die Geschichte Bacharachs in preußischer Zeit, in: Wagner, Friedrich-Ludwig: Bacharach und die Geschichte der Viertälerorte Bacharach, Steeg, Diebach und Manubach, hrsg. vom Verein für die Geschichte der Stadt Bacharach und der Viertäler e. V., Bacharach 1996, S. 173ff.

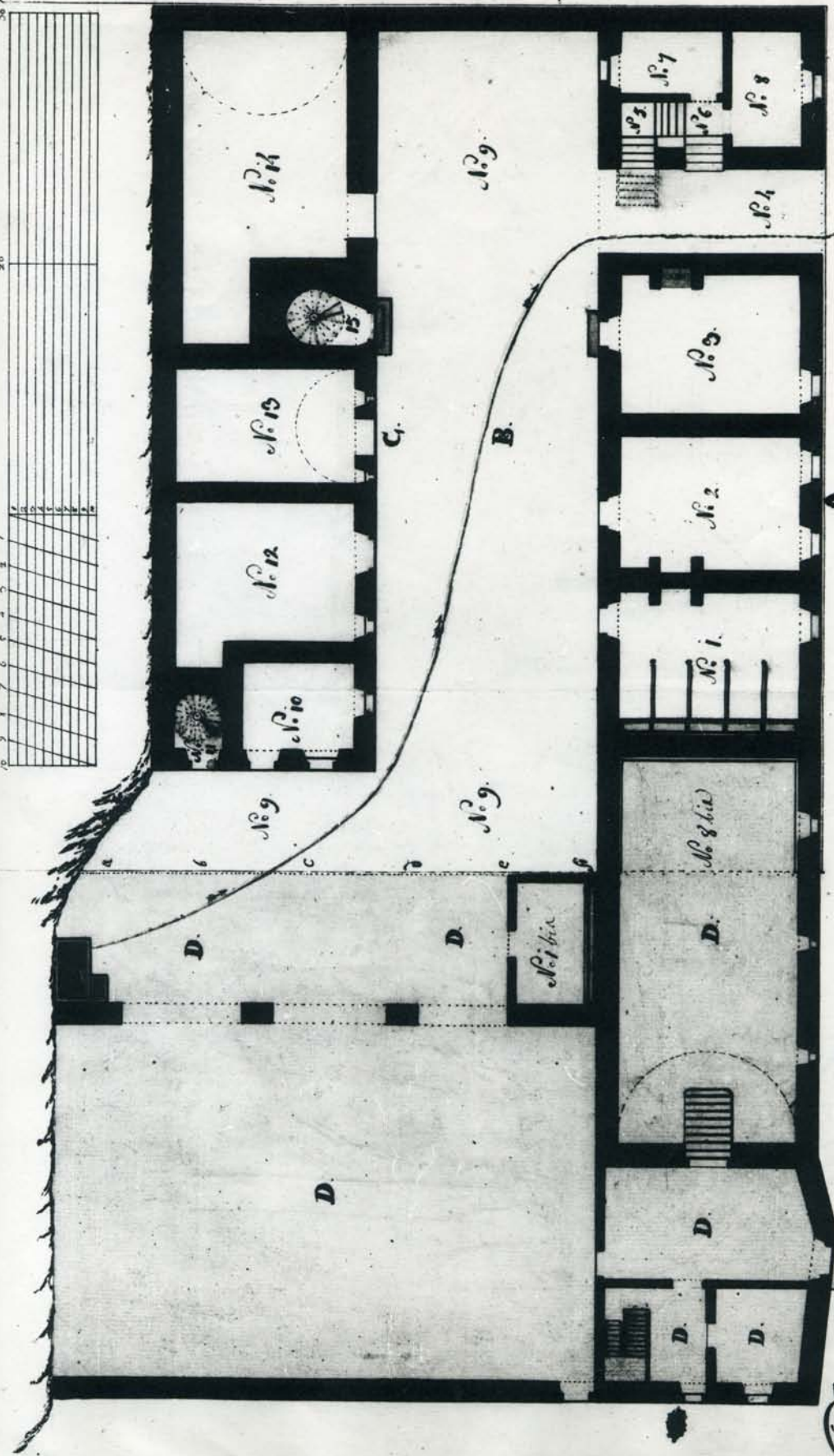
Linz, Karl-Ernst: Bacharacher Haus- und Grundbesitzer, Teil III, Bacharach 1993, S. 144ff.

Landeshauptarchiv Koblenz Bestand 613 Akte Nr. 1570.

Landeshauptarchiv Koblenz Bestand 613 Akte Nr. 1984.

Pläne und Korrespondenz im **Ordner 18** (Archiv Geschichtsverein).

Chronik der Stadt- und Landbürgermeisterei Bacharach 1890 – 1938 (Archiv Geschichtsverein).

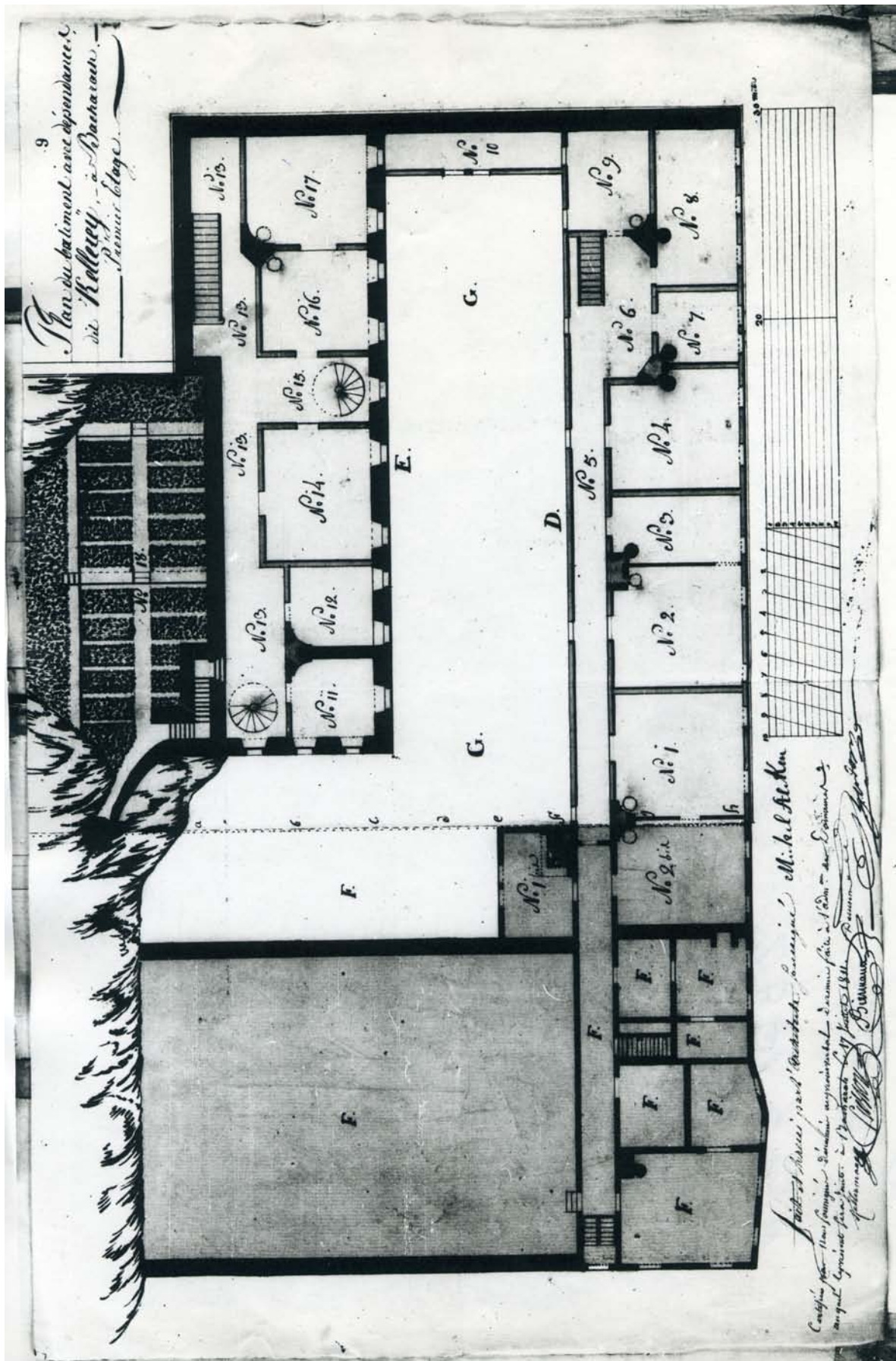


Plan du Bâtimens avec dépendances, dit Kellerey,
à Babarach — Per de Charge.

fait et corrigé par l'architecte *Guignard*
Michael Alkin.

Construit par Messieurs de l'Université de Strasbourg le 17 Juillet 1811.
enquêt. le 17 Juillet 1811.

Guignard
Architecte



Plan von 1811, der dunkle Teil war für die Verwaltung vorbehalten, der helle für die Kaserne, die gestrichelte Linie a-f im Bereich F stellt einen möglichen Mauerverlauf zur Abtrennung der Gebäude dar. Das heute nicht mehr vorhandene Wasserbecken sollte von allen genutzt werden (Plan im Archiv des Geschichtsvereins).



Blick in den Rathaushof auf das Hintergebäude, Foto wohl vor 1925 aufgenommen. Denn 1909 hatte der Rheinische Verein die Burgruine Stahleck von der Preußischen Domänenverwaltung gekauft und mit der Bestandssicherung begonnen. Zwischen 1925 und 1938 erfolgte der Wiederaufbau der Burg.



Der Rathaushof heute, Blick nach Norden (Foto: Verfasserin)



Blick nach Süden (Foto: Verfasserin)



Die heutige Toreinfahrt (Foto: Verfasserin)



Blick auf den „Alten Zollhof“, Foto nach 1926 aufgenommen
(Foto: Archiv Geschichtsverein)



Die Front des Rathauses heute (Foto: Verfasserin)



Blick von Süden auf das Gebäude, oben sieht man die im Wiederaufbau befindliche Burg
(Foto: Archiv Geschichtsverein)